

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 259.

Hirschberg, Freitag, den 5. November 1886.

7. Jahrg.

Das Deutschthum in Böhmen.

Wenn die nationalen Streitigkeiten kaum irgendwo eine solche Schärfe und Bitterkeit zeigen wie in Böhmen, so findet das seine Erklärung in der Geschichte. In den meisten anderen Ländern durchaus modernen Ursprungs, greifen diese Streitigkeiten in Böhmen bis ins frühe Mittelalter zurück und die Erfahrung von Jahrhunderten lehrt, daß es stets großer Katastrophen bedurft hat, um ihnen zeitweilig ein Ziel zu setzen. Um von noch älteren Vorgängen zu schweigen, mußten die Deutschen in den Tagen des Johann Huß, der noch mehr slavischer Parteimann als kirchlicher Reformator war, Prag verlassen, um nach Leipzig überzusiedeln (1409). Wenige Jahre später wurde diese antideutsche Bewegung durch die Hussitenkriege auf ihren Höhepunkt gebracht, worauf eine Art Reichstag eintrat, der aber nicht lange gedauert hat, da schon im Jahre 1500 die sog. Wladislawische Landordnung den Deutschen die Bekleidung von Ämtern und den Ankauf von Land untersagte. Sehr wirksam scheint das freilich nicht gewesen zu sein, da sich Kaiser Matthias schon 1615 zu neuen Zugeständnissen an die Tschechen genöthigt sah, die sehr stark an die gegenwärtigen Forderungen derselben erinnern, indem bestimmt wurde, daß das Tschechische die allein herrschende Sprache sein und künftig nur dieser Nationalität angehörige Pfarrer und Lehrer angestellt werden sollten. Durch die Schlacht am Weißen Berge wurde diesen Bestrebungen auf lange hinaus ein Ende gemacht, so gründlich zwar, daß bis zum Jahre 1848 etwa das Tschechische in Böhmen zu einer Art Sprache zweiten Ranges herabgesunken war. Ja noch in den siebenziger Jahren machte Prag den Eindruck einer vorwiegend deutschen Stadt.

Heute ist das nicht mehr der Fall und es läßt sich überhaupt nicht leugnen, daß die tschechische Hochfluth noch immer im Steigen ist. Gleichwohl ist die Ver-

gangenheit Beweis genug, daß das Deutschthum in Böhmen außerordentlich feste Wurzeln geschlagen hat und daß die gegenwärtige Verfolgung desselben mit seiner Vernichtung durchaus nicht gleichbedeutend ist. Dasselbe gilt übrigens von fast allen unseren mittelalterlichen Siedelungen, weil dieselben als die ersten Zeugen der Kultur des betreffenden Landes erscheinen, während die deutsche Auswanderung der Gegenwart überall, wo sie hinkommt, eine gewisse fremde Kultur fertig vorfindet, der sich die einzelnen um des Fortkommens willen anschließen. Daß es da, wo die Niederlassung größerer Gruppen stattfindet, anders ist, beweisen gewisse Theile des nordamerikanischen Westens und die Zustände in den Südpromontorien von Brasilien, wo die deutschen Einwanderer im Allgemeinen Sprache und Sitte beibehalten, wenn sie auch sehr weit davon entfernt sind, das Selbstbewußtsein zu besitzen, welches unseren mittelalterlichen Colonisten in halbbarbarischen Ländern eigen war.

C. C.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Grafen Poncher entgegen, arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, v. Wilmowski, und hatte später eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Vorl. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags statteten die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen nebst Tochter, Herzogin Charlotte, der erlauchten hohen Braut des Flügeladjutanten Majors Heinrich XVIII. Prinzen Reuß, dem Kaiser im lgl. Palais einen Besuch ab.

—* Die freiconservative Partei wird in der nächsten Landtags-Session, wie der Landrath und Ab-

geordnete Dr. Gerlach seinen Wählern in Laskowitz am Montag mitgetheilt hat, eine Gesetzesvorlage einbringen, welche den böswilligen Contractbruch des Gefindes schärfer bestraft.

—* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der Abgeordnete Dr. Löwe (Calbe) ist gestern in Meran gestorben.

—* Als gestern Mittag Unter den Linden die Wache vom Kaiser Franz-Regiment aufzog, kam in dem großen Gedränge vor dem Niederländischen Palais einer Dame ein ziemlich voluminöses Etwas abhanden, das sich bei näherer Untersuchung durch einige Schulbuben als ein recht primitiv hergestellter Oal de Paris auswies. Die Heiterkeit, welche sich bei diesem Anblicke des Publikums bemächtigte, ist nicht zu beschreiben.

—* Die russische Regierung hat, wie verlautet, der Stadt Reval befohlen, binnen 14 Tagen das Vermögen sämmtlicher evangelischer Kirchen der Stadt in den Besitz der Staatskasse überzuführen, und der Stadt verboten, aus communalen Mitteln irgend etwas für die Erhaltung des evangelischen Cultus zu thun!

Leipzig, 2. November. Das Reichsgericht hat nach siebenstündiger Verhandlung den bekannten Danziger Weinfälschungs-Prozeß gegen Fümke, Brandt, Ulrich und Riesson zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Elbing verwiesen.

Binnich (Rheinprov.), 30. October. Auf Veranlassung des Reichskanzlers sind dem praktischen Arzt und Fabrikbesitzer Dr. Dittmann als Redacteur des „Impfzwanggegner“, zwei Anklagen wegen Beleidigung des Geh. Rath's Dr. Koch und des Geh. Rath's Köhler vom Reichs-Gesundheitsamt zugestellt worden.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie erwiderte den Gruß Sonnenberg's ziemlich frostig und reichte Dora die Hand, die von diesem Besuch nicht sehr erbauet zu sein schien.

„Wenn man Dich sehen will, muß man zu Dir kommen,“ sagte sie mit leisem Vorwurf, „Du scheinst ja nicht mehr zu wissen, wo wir wohnen.“

„Ich bin in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr ausgegangen,“ erwiderte Dora, „die Gründe brauche ich Dir wohl nicht auseinanderzusetzen. Bitte, nimm Platz; wie geht es Deinen Kindern?“

„Dank, sie befinden sich wohl“, seufzte die Stadträtthin. „Wenn nur der schwere Druck von uns genommen wäre! Heinrich ist fast gar nicht mehr zu Hause, er beschäftigt sich den ganzen Tag mit den Angelegenheiten Pappas, die uns recht große Sorgen machen.“

„Sie werden wohl auch geordnet werden!“ sagte Dora in herbem Tone. „Ich kann nur den Vorwurf wiederholen, den ich von Anfang an gemacht habe; man hat eine falsche Fährte verfolgt, und man wird das verlorene Geld nicht wiederfinden, bis man die richtige Spur entdeckt.“

Ueber das eckige Gesicht der Stadträtthin glitt ein spöttisches Lächeln, ihr Blick streifte verstohlen das Antlitz Sonnenberg's, der in Nachdenken versunken zu sein schien.

„Mit dieser Ansicht stehst Du ganz allein“, er-

widerte sie achselzuckend, „es ist ja unwiderlegbar bewiesen, daß Dornberg die That begangen hat, und was das Geld betrifft, so wird es wohl in einem sicheren Versteck liegen, das nur der Eingeweihte entdecken kann. Man weiß ja aus Erfahrung, wie die raffinierten Spitzbuben es zu machen pflegen! Wenn sie ihre Strafe abgesehen haben, holen sie ihren Raub aus dem Versteck und wandern als reiche Leute damit aus.“

„Sie vergessen nur, gnädige Frau, daß Dornberg nicht wohl zu den raffinierten Spitzbuben gerechnet werden kann“, warf Sonnenberg in seiner ruhigen Weise ein, und aus den Augen Dora's traf ihn für diese Vertheidigung ein warmer, dankbarer Blick.

„So raffiniert ist am Ende wohl auch der Dummste, daß er seine Beute sich zu sichern sucht“, fuhr die Stadträtthin fort. „Ich glaube nicht an die Vernichtung der Banknoten, Dornberg kannte den Werth des Geldes zu gut, als daß er diese Thorheit hätte begehen können. Und der Rechtsanwalt Kirchner, der die Vertheidigung, wie ich höre, übernommen hat, wird ihn auch nicht rein waschen, denn die ganze Stadt verurtheilt Dornberg, und Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Papa und Mama müssen furchtbar darunter leiden, sie hängen jetzt von der Gnade ihrer Kinder ab, und wie bitter ein solches Loos im Alter ist, wenn man sein ganzes Leben lang an Ueberfluß gewöhnt war, das brauche ich wohl nicht näher zu erörtern. Mama fühlt sich in der Villa sehr einsam und gedrückt, und Papa geht umher wie ein Verzweifelter, mit jedem Tage wird es ihm klarer, daß er aus diesem Schiff-

bruch nichts mehr retten kann. Und daß Du trotz alledem die Partei Dornberg's nimmst, Dora, das finden wir ganz unbegreiflich, man urtheilt in unseren Kreisen sehr scharf darüber.“

„Ich kann's nicht ändern“, antwortete Dora verächtlich, „man wird mich nicht überzeugen, daß Gustav Dornberg ein ehrloser Verbrecher ist.“

„So würde Dich wohl auch seine Verurtheilung nicht überzeugen?“

„Wenn diese Anklage gegen ihn vor die Geschworenen kommt, so glaube ich nicht, daß sie ihn verurtheilen werden.“

„An seiner Verurtheilung zweifelt außer Dir Niemand mehr.“

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, auch ich hege diesen Zweifel noch“, sagte Sonnenberg. „Aber in anderer Beziehung pflichte ich Ihnen bei, Madame Winkler sollte nicht durch ihre Zurückgezogenheit das Urtheil so scharf herausfordern. Ich hat vorhin um die Ehre, sie morgen ins Theater führen zu dürfen, und ich bitte Sie, stehen Sie mir bei —“

„Ach ja, das wäre der einfachste und beste Weg, den Leuten zu beweisen, daß alle Bande zwischen Dir und Dornberg zerrissen sind“, unterbrach die Stadträtthin ihn lebhaft, und ihre grauen Augen ruhten dabei fest auf dem gedankenvollen Antlitz Dora's, „wir alle würden Dir sehr dankbar sein, wenn Du diesen Schritt thun wolltest.“

„Nun denn, ich nehme Ihr freundliches Anerbieten an“, wandte Dora sich zu Sonnenberg, und ein gütiges Lächeln umzuckte ihre Lippen, als er ihre Hand an

England.

* Der Anarchismus erhebt hier sein Haupt immer kühner. Die Londoner Hauptbehörde wollen, wie wir gestern mittheilten, dem directen Verbote der Polizei zum Hohn, am 9. d. M., dem Lordmayorstage, einen Arbeiterumzug veranstalten, bei welchem natürlich die wirklichen Arbeiter durch ihre Abwesenheit glänzen würden, indessen alles arbeitsscheue, zu gewaltthätigen Ausschreitungen der schlimmsten Sorte hinneigende und daher im Vorhinein dem Anarchismus verfallene Gesindel zur Stelle wäre. Die Polizei hat nun heute ganz bestimmte Befehle gegeben, jeden Aufzug und jede größere Ansammlung, ausgenommen die Lordmayors-Procession, am 9. November in den Straßen zu verhindern. Alle Ladenbesitzer wurden angewiesen, die Läden zu schließen und die Fenster, falls sie keine Fensterläden besäßen, durch Bretter zu schützen.

London, 2. November. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Melbourne von gestern, ein englischer Capitän und acht Perlenfischer, von denen zwei Engländer und sechs Malaien, seien auf der Johannes-Insel in der Nähe von Neu-Guinea von Eingeborenen ermordet worden. Dasselbe Bureau meldet aus Rangon: Die Stadt Minhla am Irawaddi wurde vergangene Nacht von 900 Mann Aufständischen angegriffen und vollständig zerstört.

Bulgarien.

Sofia, 2. Novbr. Die „Agence Havas“ meldet: Ein russischer Unterthan, welcher bulgarischer Beamter ist, klagte über eine ihm vom Präfecten von Sofia zugefügte Kränkung. Kaulbars verlangte, der Präfect solle sich öffentlich entschuldigen!

Geschichtliche Erinnerungen.

5. November 1495 Hans Sachs geboren.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. November.

*† Die Zahl der Naturalverpflegungstationen ist neuerdings bedeutend gestiegen. In Preußen existiren jetzt nahezu 1000 solcher Stationen, und zwar sind dieselben am meisten in den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Westfalen entwickelt. Von den übrigen Bundesstaaten haben die meisten Verpflegungstationen Baden, Württemberg, Bayern, das Königreich Sachsen, Hessen, Sachsen-Weimar und Sachsen-Roburg-Gotha. In Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen und Lippe-Dehmold ist das Naturalverpflegungs-Wesen weniger entwickelt, in Waldeck, Schwarzburg-Rudolstadt, Bremen und in den Reichsländern sind noch weniger Verpflegungstationen, Hamburg, Lübeck und Mecklenburg entbehren solcher Pflegestellen noch gänzlich. Die in Preußen angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß in Folge der Errichtung von Naturalverpflegungstationen die Wanderbettelei stark abgenommen hat. In verschiedenen Gegenden der Monarchie sind neuerdings Landräthe mit Polizeiverordnungen gegen das Almosengeben vorgegangen, um auch so der Wanderbettelei entgegenzutreten.

seine Lippen zog. „Ich werde beweisen, daß ich nicht menschenscheu geworden bin; mögen die Leute nun daraus ihre Schlüsse ziehen, wie es ihnen beliebt.“

„Und sie werden sie ziehen, ich gebe Dir mein Wort darauf“, sagte die Stadträtin, indem sie ihr feines Visittuch aus der Tasche holte und leicht damit über die Stirn fuhr. „Alle Blicke sind auf Dich gerichtet, man glaubt Dich noch immer mit dem Verbrecher verlobt, dieser Glaube wird natürlich schwinden, wenn man Dich wieder im Theater sieht. Meine Familie kann Ihnen nur dankbar dafür sein, Herr Sonnenberg, daß Sie dies bewirkt haben, wir werden Ihnen nun auch die Veranlassung verzeihen, über die wir Klage zu führen berechtigt sind.“

„Ich muß mich in der That schuldig bekennen“, erwiderte Sonnenberg mit unverkennbarer Verlegenheit. „Ich fürchtete ungelegen zu kommen.“

„Bitte, sagen Sie die Wahrheit! Dora, die uns großt, hat Sie gegen uns eingenommen!“

„Nicht doch, ich —“

„Nun, wenn ich mich in dieser Voraussetzung irre, dann darf ich wohl hoffen, daß Sie uns bald wieder die Ehre schenken werden“, unterbrach die Stadträtin ihn abermals, indem sie sich erhob und ihm mit einem herablassenden Nicken die Hand bot. „Sie wollten ja auch mit meinem Manne wegen der Wiederaufnahme Ihres Adels berathen!“

„Zawohl“, nickte Sonnenberg, „aber der Herr Stadtrath ist gegenwärtig so sehr beschäftigt.“

„D, für Sie haben wir immer Zeit!“

„Sie sind außerordentlich liebenswürdig, gnädige

© Nach vorausgegangenem Gottesdienst in der Gnadenkirche, in welcher Herr Archidiaconus Thufius-Lauban die Predigt hielt, fand gestern Vormittag 11 Uhr im Cantorhause die diesjährige Generalversammlung des Gustav-Adolf-Bereins in Hirschberg statt. Der Vorsitzende, Herr Pastor Schenk, begrüßte nach einem Gebet die Anwesenden und stiftete zunächst dem oben genannten Herrn den Dank für seine Predigt ab mit dem Bedauern, daß nur so Wenige dieselbe gehört hätten. Sodann trug der Herr Vorsitzende den Jahresbericht vor und bemerkte, daß Veranlassung zu Klagen nicht vorhanden sei, da im vergangenen Jahre 916 Mk. eingegangen seien, diesmal aber 974 Mk. zur Verfügung ständen. Dennoch aber könnten die Beiträge noch reichlicher fließen. Recht große, sehr leistungsfähige Gemeinden seien gegen frühere Jahre sehr zurückgeblieben, während in anderen allerdings eine regere Theilnahme nicht zu verkennen sei. Die Ursache dieser Schwankungen sei auf die leitenden Persönlichkeiten in den Gemeinden zurückzuführen bezw. auf das Interesse, welches diese der Sache entgegenbringen. Großartiges habe diesmal Warmbrunn geleistet. Auch die Fortschritte, welche die Gustav-Adolf-Sache in anderen Ländern, z. B. in Tyrol, gemacht habe, seien freudig zu begrüßen und sollten ein Sporn sein, die Sache nach Kräften zu fördern und zu unterstützen; es sei dringend wünschenswerth, daß dieselbe in den Gemeinden mehr gepflegt würde, damit die Sammlungen an Umfang gewinnen. Ueber die am 22. und 23. Juni c. in Goldberg stattgehabte Hauptversammlung berichtete der Deputirte, Herr Superintendent Prox Stonsdorf, daß 68 Zweigvereine vertreten gewesen seien und die Liebesgabe 2030 Mk. betragen habe. — Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete die Rechnungslegung. Nach dieser belaufen sich die Einnahmen des abgelaufenen Jahres auf 1987 Mk., die Ausgaben auf 1013 Mk., so daß 974 Mk. zur Verfügung stehen. Von diesen sollen (Punkt 3 der Tagesordnung) 972 Mk. dergestalt verwendet werden, daß, wie das Statut es vorschreibt, $\frac{2}{3}$ an den Hauptverein nach Breslau mit 648 Mk. abgeführt und von dem verbleibenden Drittel 30 Mk. zu Liebesgaben entnommen werden sollen. Der Rest von 294 Mk. soll an die Gemeinden Jabrze, Raumburg a. O., Mittel-Steine, Bohuslawitz und Wansen so vertheilt werden, daß die ersten vier je 60, die letzte 54 Mk. erhält. Während der Herr Vorsitzende diese Vorschläge machte, gelangte ein Aufruf zum Bau eines evangelischen Gotteshauses in Schreiberhau zur Berührung, doch soll dieser Ort erst im nächsten Jahre Decharge ertheilt und die Vorschläge en bloc angenommen. Nachdem noch 4.) an Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Herrn Gymnasialdirector Lindner, der eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten auf das Entschiedenste abgelehnt hat, Herr Professor Dr. Rosenberg und 5.) zum Deputirten für die nächste Hauptversammlung Herr Superintendent Prox-Stonsdorf und zu dessen Stellvertreter Herr Pastor Schenk gewählt worden, wurde die Versammlung geschlossen. — Die Collecte an der Kirchthür hatte einen Betrag von 33,25 Mk., gegen 24 Mk. im Vorjahr, ergeben.

Frau, ich werde mir morgen die Ehre geben, Ihnen meine Aufwartung zu machen.“

„Nun erwartet Sie auch, Sie wissen, ihr Leben hat sich jetzt so einsam gestaltet, daß sie jedem Freunde dankbar sein muß, der ihr einige Anhänglichkeit zeigt. Ich sage Dir für heute Adieu, Dora, ich darf wohl die Hoffnung mitnehmen, daß nun das Eis gebrochen ist, und wir Dich recht bald in unserer Mitte sehen werden.“

Mit einer kurzen kühlen Verneigung vor Ernestine, die ihr das Geleit gab, schritt sie hinaus.

„Eine unangenehme Frau!“ sagte Dora leise. „Ich habe gegen diese ganze Familie Reichert eine Antipathie, die ich nicht überwinden kann, es mag ein Vorurtheil sein.“

„Es ist doch wohl mehr als das“, fiel Sonnenberg ihr in die Rede, „ich fühle mich auch nicht zu diesen Leuten hingezogen.“

„In meinem kurzen Brautstande haben sie sich häßlich benommen, ich werde ihnen das nie verzeihen. Apropos, Herr Sonnenberg, wissen Sie noch immer nicht, wer den Schuldschein Dornberg's bei dem Wucherer entdeckt hat? Mein Bruder weicht mir stets aus, wenn ich diese Frage an ihn richte, und den Wucherer mag ich nicht fragen.“

„Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer zu finden“, erwiderte er gleichmüthig. „Goldmann steht mit dem Bankier Reichert in Geschäftsverbindung, es mag ihm wohl zweifelhaft erschienen sein, ob Dornberg in die Lage kommen werde, die Schuld zu tilgen; da lag denn nichts näher, als bei dem Bankier sich danach

— Im Bürgerverein gab gestern Abend der Vorsitzende, Herr Heilig, einen Rückblick auf die stattgehabten Stadtverordneten-Ergebnisse, an welchen sich eine kurze Discussion schloß. — Herr Weber erstattete darauf Bericht über die letzte Stadtverordneten-sitzung, über welche wir schon in Nr. 255 eingehend referirten. — Als dritter Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Wasserfrage. Herr Weber gab eine ausführliche Schilderung der Excursion nach dem Gannersdorfer Geleite. Wie schon in voriger Sitzung, so wurde auch heute das Project eines Hebewerkes einstimmig verworfen. Ein Mitglied hielt es geboten, nochmals und ganz ausdrücklich zu betonen, daß noch niemals Wasser mangel eingetreten sei, daß es sich vielmehr nur darum handle, gutes Trinkwasser aus den reichlich vorhandenen Quellen der Bürgerschaft zuzuführen; der Redner hielt es darum für nöthig, dies immer wieder zu constatiren, damit man nicht etwa das energisch ausgesprochene Verlangen nach Wasser dazu ausbeute, der Stadt ein Hebewerk aufzudrängen; der Wunsch, ein solches Werk zu bauen, sei auf gewisser Seite sehr lebhaft und man möchte die Ausführung desselben gern mit vorhandenem Wasser mangel motiviren, ein solcher aber bestehe gar nicht, wie Redner immer wiederholen müsse. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen voll bei, doch wurde auch von allen anderen Rednern die Nothwendigkeit als eine länger unabweisbare bezeichnet, die vorhandenen Wasserleitungen umzuändern, um durch sie das in mehr als ausreichenden Mengen vorhandene gute Trinkwasser der Stadt zugänglich zu machen. Der Vorstand wurde ersucht, die Angelegenheit im Auge zu behalten und wird seiner Zeit dem Verein weiter berichten. —

Der Fragelasten gab Anlaß zu einer Besprechung der Zeitungsberichte über Gerichtsverhandlungen, des angeklagten Gewölbbeeinträchtiger im Schulhause (Näheres hierüber an anderer Stelle) und der Nahrungsfrage. — Schluß der Sitzung nach 11 Uhr.

§ In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht erfolgte die Mittheilung der Tagesordnung für die Generalversammlung des General-Vereins schlesischer Geflügelzüchter, welche am 8. d. Mts. im Anschluß an die Provinzial-Geflügel-Ausstellung in Breslau baselbst abgehalten werden soll. Als Delegirter wurde Herr Techniker Hovgate gewählt. Nach einigen anderen Mittheilungen referirte Herr Rentier Kaspar über das Resultat der diesjährigen Bemühungen des Vereins in Bezug auf die Anzucht der Nachtigallen hierelbst. Das Pärchen, welches sich in dem Käfig am Hausberge befunden, hat baselbst genistet und im Neste haben sich später 5 Eier befunden, welche mit Eifer bebrütet worden sind. In Folge des unaufhörlichen Regens sind die Eier jedoch verdorben. Im Erfurter Park an der Bahn sind sogar 4 Junge erzeugt worden, von denen jedoch, aller Wahrscheinlichkeit nach, einige dem Hochwasser zum Opfer gefallen sind. Zwei Junge sind jedoch übriggeblieben, ebenso die Alten. Mit dem diesjährigen Resultat ist also wiederum der Nachweis geliefert worden, daß die Anzucht der Nachtigallen im Hirschberger Thale sehr wohl zu ermöglichen ist, und nur die abnormen Witterungsverhältnisse der zwei letzten Frühjahre sind schuld daran, daß die Bemühungen dafür nicht schon weiter verfolgt werden. — Der Käfig, welcher bisher im Riesling'schen Park gestanden, soll in Zukunft einen anderen Platz, über den man jedoch noch nicht schlüssig werden konnte, erhalten.

zu erkundigen. Diese Erkundigung mußte natürlich begründet werden, und so erfuhr Reichert die Existenz des Schuldscheines.“

„Sie mögen Recht haben“, nickte Dora. „Diese Entdeckung war Wasser auf ihre Mühle, sie wußten, daß der Wortlaut dieses Scheines mich auf's Tiefste empören mußte. Ich werde das nie vergessen, diese Freunde meiner Familie können doch niemals meine Freunde sein.“

„Sie erschrecken mich, gnädige Frau! Unter diesen Umständen werde ich natürlich allen Verkehr mit der Familie Reichert abbrechen!“

„Nicht doch, das wäre ein unbilliges Verlangen!“ sagte sie rasch mit einer abwehrenden Geste. „Die gesellschaftlichen Formen brauchen nicht verletzt zu werden, höflich bis zur Liebeshwürdigkeit kann man auch Denen gegenüber sein, die man nicht seine Freunde nennt.“

„So erlauben Sie mir, daß ich das Versprechen einlöse, das ich Ihrer Frau Schwägerin gegeben habe?“

„Gütiger Himmel, ich habe ja keine Berechtigung, Ihnen etwas zu verbieten!“ rief Dora einen scherzenden Ton anschlagend.

Sonnenberg hatte sich erhoben, es war allmählig dunkel geworden.

„Gnädige Frau, ich lege zu großen Werth auf Ihre Freundschaft, als daß ich nicht freudig bereit wäre, ihr jedes Opfer zu bringen“, sagte er in warmem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

* Wie das „Goldb. Stdtbl.“ mittheilt, wird von nun an das 2. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 19 ausschließlich aus Wehrpflichtigen der Mark Brandenburg rekrutirt; die Polen, welche bisher in diesem Regiment eingestellt wurden, sollen unter die einzelnen Regimenter der ganzen Armee vertheilt werden.

— Der angebliche Gewölbe einsturz im neuen Schulhaus bildete gestern auch einen Gegenstand der Erörterung im Bürgerverein. Einige beim Bau Beschäftigte waren anwesend und konnten näheren Aufschluß geben. Bedenken erregende Erscheinungen an dem Neubau gaben den Anlaß dazu, Veränderungen in dem Corridor des Parterre-Geschosses vorzunehmen; als man damit beschäftigt war, brachen einige Steine oder Ziegel aus dem Gewölbe heraus und stürzten zu Boden. Es sind allerdings einige Constructionsfehler nicht vermieden worden, die aber, wie gesagt, glücklicherweise rechtzeitig entdeckt wurden. So war die Spannweite der Wölbungen eine zu große und die Anlehnung der Gewölbebogen an freie Wände wurde von Leuten nicht vertragen, um so weniger, da man das Rüstzeug zu früh entfernte, als das frische Mauerwerk noch nicht Bindekraft genug erlangt hatte. Die Mängel sind jetzt beseitigt.

*† So angenehm es im Sommer ist, wenn durch Bepflanzung der Bürgersteige mit Wasser für Erfrischung gesorgt wird, so unangenehme Folgen kann es nach sich ziehen, wenn man diese Vorsorge auch auf den Winter, in welchem es an „Erfrischung“ bekanntlich selten fehlt, ausdehnt. Obgleich aber in den Spalten aller Lokalblätter während der kalten Jahreszeit wiederholt vor den Folgen des Wasser-Überschüttens gewarnt wird, kann man doch immer wieder die Entdeckung machen, daß aller Mahnungen ungeachtet, die Trottoirplatten mit Wasser begossen werden. Vorkommenden Falls können, wie wir noch bemerken wollen, die Hausbesitzer verantwortlich gemacht werden.

*† In den letzten Tagen ist mit dem Einwickeln der Brunnen — zum Schutz gegen die mahnende Kälte — begonnen worden.

*† Gestern ist mit der Trottoirlegung vor dem Beer'schen Concerthause in der Herrenstraße begonnen worden.

*† Herr Oskar Frem, stets darauf bedacht, für die bestmögliche Unterhaltung des hiesigen Publikums Sorge zu tragen, beabsichtigt, wie alle Freunde guter gediegener Musik mit Freude vernehmen werden, Kammermusikabende, die von einem bestimmten Zeitpunkt ab an jedem Dienstag und Freitag stattfinden sollen, einzuführen. Zu diesen Musikaufführungen sollen der kleine Speisesaal und die daran stoßenden Räumlichkeiten benutzt werden. Das Entrée soll den Verhältnissen entsprechend ein niedriges sein. Wann die erste Soirée stattfindet, wird s. B. mitgetheilt werden.

*† Das Programm, welches der Turnverein „Vorwärts“ zu dem am Sonntag stattfindenden öffentlichen Theaterabend zusammengestellt hat, bietet einen reichhaltigen Unterhaltungsstoff. Während der 1. und 3. Theil der dramatischen Kunst gewidmet sind, werden im 2. Theil Musik- und Gesangs-Vorträge abwechseln und turnerische Leistungen eine angenehme Unterbrechung bieten. Das Orchester wird gebildet durch die vollständige Concertcapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Capellmeister Gütschow. Nach der Vorstellung findet ein Tanzkränzchen statt. In Anbetracht der billigen Preise ist der Besuch der Veranstaltung nur zu empfehlen.

* Der Gläubiger, welcher von seinem Schuldner einen von diesem ausgestellten, ungestempelten Solawechsel in Empfang genommen hat, wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 20. September 1886 durch das Aufdrücken seines Firmenstempels auf der Vorderseite des Wechsels, wenn diesem Aufdrücken sonst eine für den Umlauf des Wechsels rechtliche Bedeutung nicht zukommt, noch nicht zur Erfüllung der Stempelpflicht verpflichtet. Gibt später dieser Wechselinhaber den nicht in Umlauf gesetzten Wechsel an den Aussteller gegen Ausstellung eines neuen Wechsels zurück, so hat er vorher der Stempelpflicht zu genügen.

* Sehr häufig hört man in diesen Tagen die etwas verbrauchte Sentenz: „Ach, wie schnell doch die Zeit vergeht!“ und ganz besonders sind es junge Damen, welche sich bemühen, diese Wahrheit nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen. Sie kommt ihnen jetzt deshalb wieder zu so regem Bewußtsein, weil im letzten Vierteljahr bekanntlich der heilige Christ wieder erscheint, der es nicht ungern sieht, wenn Vater, Mutter, Bruder, gegenwärtige und zukünftige Gatten ein wenig „angefickt“ werden. Und da geht schon jetzt das Kopfzerbrechen los, denn erstens „hat er schon Alles,“ zweitens

verfliegen die acht Wochen schneller als man denkt, und drittens hat man doch auch noch einige andere Dinge zu thun, wie Bälle, Kränzchen, Concerte zu besuchen und sonstige Freuden der kälteren Jahreszeit zu genießen. Die „Briefkasten“ in den Modejournalen nehmen einen bedrohlichen Umfang an, und so verschiedenartig auch die Wendungen sind, in denen die Redactionen den liebenswürdigen Fragestellerinnen antworten, man darf doch darauf schwören, daß „Emma S.“ ebenso wie „Pauline K.“ und „Bieschen B.“ mutatis mutandis nur gefragt haben: „Was schenke ich, was sticke ich?“ Nun, die glücklichen Empfänger werden ein Auge zudrücken, auch wenn sie bereits ein Duzend Cigarrentaschen, Uhrhalter oder Hausschlüssel-Sticks mit Vergißmeinnicht auf Lager haben. Darum fort mit dem Kopfzerbrechen, meint das „Liebhaber Wochenblatt“, wenn es nur „etwas recht Schönes“ ist.

* In einer Local-Chronik findet sich in einer Abhandlung über Sitten, Moden etc. in dem Zeitraume von 1163 bis 1392 eine Einschaltung, die uns über die Geschichte der gegenwärtig so viel beschriebenen und beschriebenen Tourneure einen schätzenswerthen Anhaltspunkt bietet. Die Stelle lautet: „Von den Damen, welche den Festen und Ritterspielen des Herzogs Otto 1370 bis 1376 zu Göttingen bewohnten, heißt es in einem alten Tagebuche: sie waren alle wunderschön mit purpurnen Kleidern angethan, hatten hinten dicke Wülste und um sich einen klingenden Gürtel mit Schellen“ etc. etc. — Die „hinten angebrachten Wülste“ oder Tournuren sind also kein neues Erzeugniß des gegenwärtigen Modegeistes, sondern ein vor Jahrhunderten schon als unschön befundenes, in die „Kumpelkammer“ geworfenes und neuerdings unter der beliebten französischen Marke wieder hervorgesuchtes Ding, das auch jetzt dem Schönheitsfuss keineswegs Stand zu halten vermag, denn es läuft seinem eigentlichen Zweck, der Trägerin eine schönere Haltung zu vermitteln, geradezu entgegen, weil es meist so ungeschickt gebraucht wird, daß nichts als ein häßlich wirkender, ediger Höcker bemerkt wird. Uebrigens scheint die Zeit nicht mehr zu fern zu sein, daß sich die Tournuren auch in ihrer heutigen Periode überlebt haben wird und die „dicken Wülste“ auf das Maß zurückgeführt werden, daß sie der Auffälligkeit entgehen.

* In Warmbrunn verfolgte am Montag Abend eine bis heute unermittelt gebliebene Mannsperson zwei Damen und schlug sie plötzlich ohne jede Veranlassung dergestalt auf den Kopf, daß sie zu Boden stürzten und sich verletzten. Darauf suchte der „Held“ so schleunig das Weite, daß es nicht gelang, sich seiner zu bemächtigen. Hoffentlich wird derselbe doch noch erwischt.

* Ueber die Auffindung einer Petroleum-Quelle, von der wir bereits gestern kurz berichtet, schreibt das „Fauersche Stdtbl.“: In der Nähe von Gr.-Rosen, links der Straße von Herzogswaldau-Groß-Rosen, wird jetzt ein Bohrgerüst gebaut, um die betreffende Ader resp. das Becken zu erschließen. Schon von jeher in dieser Gegend zeigten die Abflusssäue resp. die dort bestehenden moorigen Niederungen an der Oberfläche einen fettigen öligen Glanz, den der Volksmund dadurch erklärte, daß „der Molch sich gebadet habe.“ Auf Veranlassung des Herrn Freiherrn von Richthofen-Gr.-Rosen wurde bereits vor zwei Jahren das Terrain untersucht, und schon damals gelangte man zu der Annahme, daß hier Erdöl in größerer Menge vorhanden sein müsse. Die neuerdings in diesem Jahre seitens eines erfahrenen Fachmannes vorgenommenen Bohrversuche ergaben das sichere Resultat, daß die unter dem Moorboden lagernde Lettenschicht Petroleum, sog. Quetschöl, in großer Menge mit sich führe, daß also auch in größerer Tiefe Petroleum zu finden sein werde. Das Becken ist nach den verschiedentlich vorgenommenen Bohrungen ziemlich umfangreich, wird im Süden durch die Groß-Rosener und Kalthäuser Berge, im Norden durch die Höhenzüge von Prosen und Bersdorf und im Westen und Osten ungefähr durch die Drischastten Herzogswaldau und Groß-Rosen begrenzt. Gegenwärtig werden nun auf dem Terrain des Herrn Freiherrn v. Richthofen größere Bohrversuche angestellt und die ersten aus der Lettenschicht gewonnenen Quantitäten von Quetschöl ergaben nach der erfolgten Reinigung bei Anzündung eine helle weiße Flamme. Von den weiteren, nächste Woche beginnenden Bohrungen wird es nun abhängen, wie ergiebig die Quelle und von welcher Beschaffenheit das gewonnene Del sein wird.

*† Das Hineinziehen der Politik in communale Angelegenheiten ist ein im höchsten Grade ungehöriges und von allen einsichtigen Köpfen streng verurtheiltes Beginnen, wird aber trotzdem — oder am Ende gar deswegen — seitens der Freisinnler mit Vorliebe betrieben. Wie die Verhältnisse in Berlin liegen, ist allgemein bekannt; jetzt soll die Stadt Posen

mit einem freisinnlichen Regiment beglückt (?) werden. Also unmittelbar vor dem polnischen Feinde will der „Deutsch“-Freisinn Spaltung und Zwietracht in die Reihen des Deutschthums tragen und damit den Polen die Rolle des sich freuenden Dritten zuwenden — zur größeren Ehre des Parteianatismus!

Siegenborn, 2. November. Gestern hat sich leider die Tochter eines hiesigen Stellenbestizers, welche in Liegnitz in Diensten war, durch den Abends 6 Uhr in Bahnhof Arnsdorf eintreffenden Personenzug überfahren lassen, nachdem sie Schürze und Portemonnaie in der Nähe der elterlichen Wohnung abgelegt hatte. Motive über die tiefbedauerliche That sind bisher nicht bekannt geworden.

Ratschau, 31. October. Ein hiesiger Schlosser kam am vergangenen Sonntage zur Tanzmusik nach dem nahe gelegenen Charlottenthal und brüstierte sich dort, daß er einen Kampf mit 15 Mann allein aufnehmen; selbst seinen Strid (die einzige Waffe) könnten die Gegner festhalten. Als alles Hand an die harmlos aussehende Waffe gelegt hatte, brückte der Schlosser am oberen Ende des Strides an eine verborgene (?) Feder, worauf auf beiden Seiten des Strides sich zwei Schneiden bloßlegten. Mit einem gewaltigen Ruck zog der Schlosser nun den Strid an sich und durchschnitt auf diese Weise die Hände von 15 Mann! Der rohe Patron wurde sofort festgenommen.

Muskau, 2. November. Die auf die Ermittlung des Mörders der Dienstmagd Marie Marko aus Sagar, die bekanntlich am 30. Januar cr. auf dem Lehmann'schen Grundstück hier selbst ermordet aufgefunden wurde, bisher ausgezahlt gewesene Belohnung von 150 Mk. ist jetzt, nach einer Bekanntmachung des Rgl. Ersten Staatsanwalts zu Görlitz, seitens der Königl. Regierung zu Liegnitz auf 300 Mk. erhöht worden. Außerdem zahlt, was vielleicht nicht mehr allgemein bekannt sein dürfte, der hiesige Magistrat eine Belohnung von 100 Mk.

Bunzlau, 2. November. Ein Vorwerkbesitzer ist seit Sonntag Nachmittag verschwunden. Zu dieser Zeit kam er mit seinem mit zwei Pferden bespannten Brettwagen zu dem hiesigen Handelsmann W., mit dem er in geschäftlicher Verbindung stand, und stellte sein Fuhrwerk daselbst unter mit dem Versprechen, dasselbe Abends wieder abzuholen, bis jetzt ist er aber weder nach Hause zurückgekehrt, noch hat er sein Fuhrwerk wieder abgeholt. Auch seine Verwandten und die Familie seiner Braut, mit der er in nächster Zeit Hochzeit zu machen gedachte, wissen keine Auskunft zu geben, wohin er sich gewendet hat.

Brieg, 29. October. 1000 Centner Karpfen passirten gestern, von Ratibor kommend, die hiesige Doerschleuse. Dieselben sind für Hamburg bestimmt. Rechts und links von den Flößen waren Balken angebracht, um ein Reiben zu verhindern und die Tragfähigkeit der Fahrzeuge zu erhöhen. Die Flöße waren mit heizbaren Räumen versehen, worin die Schiffsmannschaften Unterkunft suchten.

Ratibor, 1. November. Der Locomotivführer Rother, welcher wegen Ermordung seiner Frau vom Schwurgericht zu Beuthen zum Tode verurtheilt worden ist, ist noch nicht, wie ein hiesiges Localblatt kürzlich seinen Lesern mitgetheilt hat, geköpft worden, sondern freut sich, wie die „Reißer Btg.“ erfährt, noch immer seines Lebens.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 34,50, April-Mai 36,20, Mai-Juni —, Roggen pro November-December 129,00, pro April-Mai 133,00, Mai-Juni —, Weizen loco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zint: Umfaglos.

Breslau, 3. November. (Course.) Ungarische Goldrente 84-1/2-84 bez. u. Bd., Ungar. Papierrente 75 bez., Russische 1880er Anleihe 84 3/4 bez., Russische 1884er Anleihe 97 3/4 bis 1/2 bez. u. Br., Oester. Credit-Actien 461 1/2-2-1 1/2 bis 463 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 68 1/4-1/2 bis 68 3/4-69 bez., Russ. Noten 193 1/4-193-193 1/4 bez., Eisen 14,10 bez., Egyptianer 76 3/4 bez., Orient-Anleihe II 58 3/4 bez.

* Die Actiengesellschaft für schlesische Leinwandindustrie, vormals Kramsta gewährt ihren Actionären nach dem Rechnungsabluß pro 1885/86 eine Dividende von 7 Procent.

Vermischtes.

— Boshast. Ein Kaufmann verbietet seinem Reisenden, Wein zu trinken, da sonst zu große Reisekosten erwachsen. Eines Tages steigt der Reisende in einer Station aus, um ein kleines Gabelkrüßstück einzunehmen und verlangt unter Anderem ein Glas Bier. Der Rechner entschuldigt sich, daß dasselbe ausgegangen und will Wein bringen. Der Reisende hält sich jedoch stricke an sein Verbot, läßt den Zug ruhig weiter fahren und depeßirt an sein Haus Folgendes: „Hier kein Bier zu haben, was trinken? Drahtantwort! Mayer!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Gunnersdorf, Band 9 Blatt 497, Band I Blatt 76 und Band I Blatt 78 auf den Namen der Wittve **Mathilde Auguste Karoline Lehmann**, geb. **Scholz** zu Berlin und der Geschwister **Lehmann** eingetragenen Grundstücke (Klarabütte) sollen auf Antrag der Wittve **Lehmann**, vertreten durch den Justizrath **Karsten** zu Berlin, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 17. December 1886,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 497 ist mit 15,68 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2 Hectar 27 Ar 50 Quadratmeter zur Grundsteuer;

das Grundstück Blatt 76 ist mit 11,44 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2 Hectar 35 Ar 60 Quadratmeter zur Grundsteuer und 3156 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer;

das Grundstück Blatt 78 ist mit 1,74 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7 Ar 40 Quadratmeter zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. December 1886,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 2. November 1886.

Königliches Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 6. November cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Straupitz** beim Stellenbesitzer **Benjamin Maiwald**

1 schwarze Kalbe (Ferse) und 3 Schock ungedroschenen Hafer gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigern.

Hirschberg, den 4. November 1886.

Kaps, Gerichtsvollzieher, Stadtbrauerei.

3196

Futterkartoffeln p. Ctr. à 1,50
feine Eßkartoffeln „ „ „ 2,50
Richter's Imperator-Kartoff. „ „ „ 2,30
Schönes Wiesenheu p. Ctr. à 2,70
 verkaufte franco Hirschberg. 3193

R. von Treskow.

C. D. Pattison's Lichtwaite

bestes Heilmittel gegen **Wicht und Rheumatismen** aller Art, als **Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.** In Packeten zu 1 Mk. und Halben zu 50 Pf. bei

Paul Spehr, Langstraße, und **W. Jäckel**, Gerichtsgasse. 2863

Familien-Nachrichten.

Geburten.

September. 1. Dem Fabrikarbeiter **Siebert** in Schreiberhan und dem Fabrikarbeiter **Mehner** in Petersdorf je 1 S., dem Haus- und Ackerbesitzer **Kaschke** in Kaiserswalbau 1 S. — 2. Dem Glaschleifer **Rathmann** in Giersdorf und dem Maurer **Feige** in Giersdorf je 1 S., dem Tagearbeiter **Heydorn** baselbst, dem Tagearbeiter **Schöbel** in Warmbrunn und dem Tischlermeister **Wesfel** baselbst je 1 S. — 4. Dem Fabrikarbeiter **Frömberg** in Petersdorf 1 S. — 5. Dem Böttchermeister **Renner** baselbst und dem Drechsler **Wolf** in Warmbrunn je 1 S. — 6. Dem Werkführer **Worbs** in Voigtendorf 1 S. — 9. Dem Häusler und Zimmermann **Beer** in Giersdorf 1 S. u. 1 T., und dem Lehrer **Schmidt** in Giersdorf 1 S. — 10. Dem Maurer **Schwanz** in Warmbrunn 1 S. — 12. Dem Glaschleifer **Gebert** baselbst 1 S. — 14. Dem Arbeiter **Buchberger** baselbst, dem Glasmaler **Büche** baselbst, und dem Glaschleifer **Lange** in Petersdorf je 1 S., dem Einwohner **Dolegall** in Giersdorf 1 S. — 15. Dem Glaser **Hein** in Petersdorf 1 S. und dem Cigarrenarbeiter **Hante** in Warmbrunn 1 S. — 18. Dem Schmiedemeister **Hübner** in Schreiberhan und dem Schmiedemeister **Schedel** in Petersdorf je 1 S. — 19. Dem Tagearbeiter **Opitz** in Giersdorf 1 S. — 20. Dem Maschinen-schlosser **Neumann** baselbst 1 S. — 21. Dem Fabrikarbeiter **Hornig** in Petersdorf 1 S. — 22. Dem Glaschleifer **Gebhard** in Schreiberhan 1 S. — 24. Dem Schneidermeister **Schellensberg** in Petersdorf 1 S. — 25. Dem Schneidermeister **Wiesner** baselbst und dem Holzspalter **Hozer** in Schreiberhan je 1 S. — 28. Dem Häusler **Schäfer** in Giersdorf 1 S., und dem Maurer **Hiescher** in Giersdorf 1 S. — 29. Dem Stellenbesitzer **Opitz** in Voigtendorf 1 S.

Julienne

(Suppentraut) à Pfd. 1 Mk.

empfehlen 3194

Louis Schultz, Koflieferant.

Landhaus. 3192

Sonnabend: Schweinschlachten. Thiel.

Hochfeines frisches Rehwild

(im Ganzen und getheilt) und Hasen

empfehlen billigst 3190

die Wildhandlung

des A. Stelzer.

Meteorologisches.

4. November, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 733 m/m (gef. 739 1/2). Luftwärme

+ 3 1/2 ° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1 1/2 ° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Heutiger Speisezettel.

Vormittags von 10—12 Uhr: **Stamm**, 30 Pf. (gebundene Leber); Abends von 6—11 Uhr: **Stamm**, 30 Pf. (Gänselein); **Mittags von 12—2 Uhr: Menu 75 Pf.** (Suppe, Schnitzel mit Gemüse, Bratuhuh, Compot); Mittagstisch à la carte 60 Pf.

Täglich früh 10 Uhr frischer Anstich von echt **Münchener Pilsbier**; kroischwitzer, Oberschläßchen — Lagerbier stets frisch vom Faß.

2938 **Oscar Efrein.**

Getreide-Preise.

Hirschberg, 4. November 1886.

Per 100 kg. Weißer Weizen 16.20—15.40

— 14.60 Mk., gelber Weizen 15.80—15.00—

14.40 Mk. — Roggen 14.00—13.80—12.80 Mk.

— Gerste 14.00—13.80—12.40 Mk. — Hafer

11.00—10.80—10.00 Mk. — Erbsen per Liter

25 Pf. — Butter per 1/4 kg 0.85—0.80 Mk.

— Eier die Mandel 0.85—0.80 Mk.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoshny.**

Zum erstenmal wird hier eines der moderneren Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika.

60 Pf. pro Lieferung. 10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

3195

Subhastations-Kalender vom 9.—15. November 1886.

Die Subhastation findet statt:

Bezeichnung des Grundstücks.

Der Grundstücke

Die Caution besteht in dem zehnten Theile des von dem Bieter baar zu zahlenden Kaufgeldes und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.

Ort

Zeit

Tag

Rechenbach

Hirschberg

Landeshut

Eöwenberg

Greiffenberg i. Schl.

Lauban

Landeshut

Grundstück, Grundb. von Friedersdorf a. L., Bl. 108

Grundstück, Grundb. v. Gotschdorf, Band I, Bl. 9

Grundstück, Grundb. v. Ob.-Conradswalde, Band I und III, Blatt Nr. 243/248 u. 1/8, Nr. 32 u. 100

Stelle, Grundbuch von Kunzendorf u. B., Nr. 162

Landung, Grundbuch von Kunzendorf u. B., Nr. 247

Landung, Grundbuch von Kunzendorf u. B., Nr. 268

Häuslerstelle, Grundb. von Ullersdorf-Liebenthal, Band II, Blatt Nr. 61.

Grundstück, Grundb. v. Geißdorf, Band VII, Blatt Nr. 194

Grundstück, Grundb. von Landeshut und Nieder-Zieder, Ackerstück Nr. 353 und Grundstück Nr. 59

90 40 15,21 24,—

8 84 10 119,70 60,—

4 7 — 14,01 24,—

— — — — 45,—

2 71 20 56,6+ —

— 82 70 15,54 —

— 9 80 — 56,—

13 63 10 243,54 129,—

1 25 50 26,70 90,—

20 Fres.-Stücke 16,14

Imperials —

Österr. Banknoten 100 fl. 163,15

Russische do. 100 Ro. 193,40

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 106,20

Preuß. Conf. Anleihe 4 106,—

do. do. 3 1/2 102,70

do. Staats-Schuldscheine 3 1/2 100,70

Berliner Stadt-Oblig. 4 103,80

do. do. diverse 3 1/2 102,50

do. do. do. 3 1/2 102,50

Berliner Pfandbriefe 5 118,10

do. do. 4 105,50

Bommerische Pfandbriefe 3 1/2 99,50

Bosensche, neue do. 4 102,70

Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe 3 1/2 100,75

do. landschaftl. A do. 3 1/2 100,00

do. do. C II do. 4 1/2 —

Bommerische Rentenbriefe 4 103,80

Bosensche do. 4 103,80

Preussische Rentenbriefe 4 103,80

Schlesische do. 4 103,80

Sächsische Staats-Rente 3 93,60

Preussische Prämien-Anleihe v. 55 3 1/2 149,50

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III 3 1/2 98,25

do. do. IV 3 1/2 98,20

do. do. V 3 1/2 94,20

Pr. Bd.-Ed. rüd. 110 5 112,25

do. do. III rüd. 100 5 107,00

do. do. V. VI. rüd. 100 5 101,60

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Bd.-Ed. rüd. 115 4 1/2 114,30

do. do. rüd. 100 4 102,00

Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert. 4 1/2 102,50

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. 5 104,30

do. do. rüd. à 110 4 1/2 110,70

do. do. rüd. à 100 4 102,40

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank 5 90,50

do. Wechsel-Bank 5 102,60

Niederlausitzer Bank 5 —

Norddeutsche Bank 6,1 149,00

Oberlausitzer Bank 5 103,75

Österr. Credit-Actien 8 1/2 463,00

Bommerische Hypotheken-Bank 0 63,50

Bosener Provinzial-Bank 6 1/2 118,90

Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank 5 1/2 107,40

Preussische Centr.-Bod. 40 pCt. 8 1/2 136,00

Preussische Hypotheken-Act.-Bank 5 104,80

Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt. 5 1/2 96,00

Reichsbank 6 1/2 139,10

Sächsischer Bank 5 1/2 119,75

Schlesischer Bankverein 5 105,50

Industrie-Actien.

Erdbmannsdorfer Spinnerei 3 1/2 67,25

Breslauer Pferdebahn 5 133,00

Berliner Pferdebahn (große) 11 261,00

Braunschweiger Zute 11 121,00

Schlesische Leinen-Ind. Kramka 8 1/2 125,25

Schlesische Feuerversicherung 7 118,00

Bank-Discont 3 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %

Privat-Discont 2 1/2 %

Chinesische u. Russische Thee's,

1/8, 1/4 und 1/2-Pfd.-Packete für 50, 75 Pf., 1,00, 1,25 und 1,50 Mk.,

feinsten Arac, feinsten Jamaica-Rum

von directen Bezügen, allerbilligst und feinsten Qualität.

Carl Oscar Galle.

2978

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —

Adresskarten,
 Avise,
 Circulaire,
 Correspondenzkarten,
 Packetadressen,
 Couverts mit Firma,

Rechnungen,
 Fakturen,
 Memoranden,
 Preis-Courants,
 Kataloge,

Plakate

= in allen Grössen. =

Tabellarische
 Formulare

zu
Kassenbüchern

in jedem Format auf
 holzfreiem Papier.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.

Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel, vorm. **W. Pfund**,

Buchdruckerei und Verlag,

Ecke der Schulstrasse und Promenade

(„Mohren-Ecke“).